

Blankenheimer Hofordnungen.

Mitgetheilt von **F. S. Gnen.**

Durch folgende drei Urkunden, deren Originale das Kölner Stadtarchiv bewahrt, ist uns ein Blick in die Sitten- und Verfassungsgeschichte des Schlosses Blankenheim im 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts gestattet. Die Quellen für diese Zeit und für diesen Gegenstand fließen spärlich ¹⁾, so daß Grimm's Klage ²⁾ über „Fahrlässigkeit oder Barbarei“, womit die älteren literarischen Denkmale behandelt wurden, hier besonders Geltung hat. Die Urkunden sind auf Papier mit deutschen Buchstaben geschrieben. Die beiden ersten umfassen je 6, die letzte 8 Blätter fol. Während die beiden letzten vom Zahn der Zeit ziemlich verschont geblieben sind, läßt sich dies von der ersten nicht sagen; sie ist sehr schadhast, ohne daß indeß der Text gelitten hätte. Die Zeit der Abfassung ist bei No. 1 und 2 angegeben. Demnach fällt No. 1 mitten in die Streitigkeiten um die Herrschaft zwischen den Söhnen Johannes I. (gest. 1524). Nach dem Tode nämlich des ältesten Sohnes Johannes' II, der seinem Vater gefolgt und 1533 gestorben war, verblieb die Nachfolge förmlich seinem Bruder Gerhard; dem widersetzten sich die übrigen Brüder Friedrich, Arnold und Ruprecht. In den widerwärtigen Streitigkeiten gelang es nur dem Ansehen eines älteren Bruders, Eberhard, der Domherr zu Trier war, den Frieden wieder zu vermitteln. Gerhard erscheint in der Urkunde von der Herrschaft ausgeschlossen; der genannte Friedensstifter, Friedrich, Arnold und

1) Vgl. Grimm, *Weisthümer* II, 584 und 591 ff. V, 553. *Annalen des histor. Vereins* IX—X, 122, und öfter. *Lacomblet's Urkundenbuch* und *Schannat-Bärtsch, Eiflia illustrata* I.

2) Grimm, *Weisth.* II, Vorrede.

Ruprecht führen die Regierung. Bekannt ist, wie der Zwist bald wieder entbrannte, 8 Jahre später zur Theilung in die Linien Blankenheim-Gerolstein und Manderscheid führte. Die zweite Urkunde liegt 75 Jahre später; 1615 ist das Jahr, in welchem Maria Ursula, seit einem Jahre verwittwet, für ihren neunjährigen Sohn Johann Arnold die vormundschaftliche Regierung führte. Sie war die Gemahlin Arnolds II., der vordem Propst zu St. Andreas in Köln war, und dessen Wahlpruch „iustitiam sapientia gubernat“ sich in den Truchsessischen Wirren trefflich bewährt hatte; 1616 heirathete sie Ernst Friedrich, Graf zu Salm-Keiferscheid¹⁾. Die dritte Urkunde endlich, welche ohne Datum, in fast unleserlicher Schrift, kaum Anhaltspunkte für ein Datum bietet, mag dem Ende des 16. oder dem Anfange des 17. Jahrhunderts, vielleicht dem Jahre 1604 angehören, als Arnold II. zur Regierung gelangte, und die sittlichen Zustände nicht so rosig waren, daß nicht eine Einschärfung göttlicher und menschlicher Satzungen geboten sein mochte. Die Wiedergabe der drei Hofordnungen folgt hier diplomatisch genau. Die Zusätze am Schlusse von No. 1 fanden, weil sie nachträgliche Wiederholungen vorhergehender Paragraphen sind, keinen Abdruck; ebenso wurden aus No. 3 nur diejenigen Stellen der Hausordnung mitgetheilt, welche No. 1 und 2 nicht enthalten, daher auch ihre Stelle die dritte ist, während sie chronologisch an die zweite gehört.

1.

Ein hausordnung zu Blanckenheym.

Item sall zum irsten ein burggraff²⁾ odir kelner des morgens

1) Schannat-Bärsch, Eiflia illustr. I, 534 ff.

2) Die alte Bezeichnung „Burggraf“ für den ersten, dem ganzen Hofwesen vorstehenden u. verantwortlichen Beamten wechselt bereits im folg. § und sonst oft mit der neueren „Rentmeister“, die später (2. Hausordnung und Rentmeister-Bestallung in No. 3 a) mit dem Begriff eines viel größeren Wirkungskreises allein üblich wird. Die öftere Verbindung „Burggraf oder Kelner“ deutet wol an, daß letzterer, zugleich des ersteren Stellvertreter, gewöhnlich die wenigen Befugnisse mitversch, die dem Rentmeister hier zugezählt werden und mit § 14 und 15 in No. 3 a übereinstimmen, so daß Burggraf hier wenig mehr als eine Würde, einen Titel bezeichnet. Umgekehrt fällt später die hier dem Kelner beigelegte Controle über Feldarbeit, Küche, Speicher, Naturallieferungen und die Abmessung des Pferdefutters dem Rentmeister zu. Zugleich tritt damit die

die irsten frue auff sein, uff den fenstern umb sich sehen und verschaffen, das der churwechter ¹⁾ uff dem thorme sey und ehe men die pfortzen auffthuit, uff der straisen sich umb sehe und des abents nit von dem thorme ghen, es sey dann dunckell. Auch sollen die haussknechte, scheurman ²⁾ und landbotten bei dem burggraffenn odir kelner sein, wanhe man die pfortzen aufschliessen will und zuvor, ehe man die nidderste ³⁾ pfortze auffthuit, stelle und andere winckell (wanhe die noitturfft erfordert) mit spiessen und anderer gewer ⁴⁾ fleissiglich besichtigen. Man soll auch winthers nit eher ⁵⁾ thage (es sey dan sonderlichs noitigs zu reiden ⁶⁾) odir anders zu thun) die pfortzen aufschliessen.

Zum zweithen soll der kellner denen haussknechten wissen, wo sie in ackeren, scheuren und wo es nach verlauff dere zeith von noithen, arbeithen sollen, und dieselbigen sambt allen arbeiths-leuthen fleissiglich zu arbeithen anhalten, und darnach inne die kuchen gaen, mit dem renthmeister und koche zu underreden zu kochen, darnach man ville odir wenig folcks warthen sey und haben solhe. Auch soll dem koche durch den

Befugniß hervor, „Schlüssel zu haben von Söller, Keller, Küche, Botlei, Thüren und Thoren“ aller auswärtigen Häuser des Hofes, ein Begriff, der der Neuzeit besonders geläufig ist. Nächst diesen beiden Beamten werden genannt: der Koch und Marfelder, welche beide für die niedrigen Dienste Küchen- resp. Stallungen unter sich haben, deren Erziehung ihnen obliegt. Dem Stallmeister sind außerdem die Wagenknechte (Schmiede) unterstellt und die Reifige, „welche sich einträchtig gegen ihn halten sollen, wie er lieblich gegen sie“. Es folgen der Kaplan und der Schreiber; letzterer versteht die Kanzlei (und Post) und wahr bei Streitigkeiten der Untersassen die Interessen des Hofes; der Kämmerling, welcher sich vornemlich um die Damen „finden lassen soll, aufzuwarten und zu gehn und zu stehn“ nach ihrem Befehl und sie auch zu und aus der Kirche begleitet; der Pförtner, die Thurmwächter und endlich das gemeine Gesinde für die Arbeiten in Feld und Haus.

1) Der Burgwart; vgl. Teutonista: „cuerwechter (von cueren-warden, speculari) = speculator, spectator, circumspector, arcubius“.

2) Drescher; Hausknechte: das gewöhnliche männliche Gesinde für die verschiedensten Arbeiten.

3) Dasjenige Thor, welches in der untersten, sich um den Fuß des Berges ziehenden und noch theilweise erhaltenen Mauer, eingelassen ist. Vgl. H. Leo, Ueber Burgenbau, bei Raumer histor. Zsch. VIII, 170. Ueber die jetzige Gestalt der Burg: Rinkel, die Ahr, 386 und Rhein. Antiquarius III. 10, 413.

4) Siehe § 10 dieser Ordnung.

5) Vor.

6) in den Krieg ziehen.

renthmeister odir kelner angetzeigt werden, wanhe man bawleudt, frembder gest odir herren warthen sey, sich darnach wissen zu richten; darneben soll renthmeister odir keller verschaffen inne die kuchen wes hertz zu noitig, damit nit zu vill und auch nit zu wenig gekochet werde. Weither soll der keller des abentz der letzte schlaffen gehen und zuvor alle weine- biere- und andere vesser im keller besichtigen, und darnach uff allen orthen durch das hauss besehen, ob ethliche kertzen brennende, gecklich ¹⁾ odir schedelich gestalt werhen, dieselbigen auss zu thun, hinweck zu nemen und achtung daruff zu haben, das dardurch auch schade verhoit bleiben mughe. Darneben sol er uff dem speicher und uff allen orthern, dar korn und frucht ligt, besehen, das solichs zu rechter zeit gewant, und alle dinghe ordentlich und reinlich im hausse gehalten werden, auch auffzeichnen, wie ville frucht, hoener und anders er jarlichs empfangen und wie vill er widerumb davon becker, brewer und anders aussgeliebert habe, und davon rechenschafft thun, und zu III uren nach mittage vur die pferde nach irer antzall futter geben. Er soll auch von allen instrumenten zu buthelerey ²⁾, keller und anders im bevolhen und geliebert sein, auffzeichnung haben.

Item zum dritten soll der renthmeister des morgens und abents vur dem essen ine der kuchen sein, zu besehen, wes darinnen von noithen und gebrech sey, auch zu besichtigen, das ordentlich nit zu vill odir zu wenig uff jederen disch angericht werde; verner soll er von allen dhienern, wannhe sie angenommen werden, den herren treue und holt zu sein hulde und gelobte empfangen, und auffzeichnen, in was jair und uff was thag sie angenommen, und nach verlauff eines jeden halben jairs mit allem gesinde rechnen und iren versprochenen loin betzalen; und so er einichen diener zersgelt gebe, der zu reiden odir zu gan het, soll er im bevehelen davon rechenschafft zuthun.

Item zum vierthen sall der capellaen sich eherlich halten, wie einem priester geburt, und sonthags und heiligs thags ine der capellen messe thun und den text des evangellii sagen zwischen VII und VIII uren, also das die messe zu VIII uren auss sey, und dar-

1) = unsinnig; außerdem liegt hier der Sinn nahe: so gestellt, daß die Kerzen sich hin und her drehen, hin und her flackern, was mit Boefte's Ansicht übereinstimmt, wonach gef ursprünglich drehbar bedeutet. Vgl. Schiller und Lübben, *Ind. Wörterb.*

2) auch botley: Brauerei, mit der Faßbinderei verbunden.

nach in den daill in die kirchen ghen, besonderlich uff hoichzeitliche festage, und alda singen und dhienen helffen, und zu beiden maltzeiten benedicite und gratias lesen, auch so von noithen zu disch thienen, wie dan zu zeithen unsers vatters¹⁾ seligen, dem god gnade, gehalten und geubt ist wurden. Auch wannhe mein g. juffer und g. frauwe in den dhaill zu kirchen ghen, uff beide ire g. warthen. Darneben von denen clenodien der capellen bescheidt wissen zu geben, und auch dem keller mit uffzeichnung empfangen frucht und anders zu zeithen helffen. Auch sall er nach verlauff der sonnen die urklock stellen, das sie recht ghe und die wacht zehen,²⁾ derhalb er des wachens auch entledigt ist.

Item zum vunfften sol der marstelder sambt dem smiede und andern reisigen knechten zu V uren des morgens (wo mit fruere zu reiden ist und die pfortze uffgeschlossen wer) nach gelegenheit der zeit steds im stalle sein und den pferden thun und warthen, wie sich gehoirt. Darneben die pferde im winther nach dem morgen mittagsessen und³⁾ im sommer zu VIII uren, wanhe men sie zweimall trincken lest zu IV uiren nach mittage, auch inn das wasser ghen lassen. Weither soll er auch achtung und uffsehens haben wie vur, und zu II uren im stalle sein und den pferden ein futter geben und das die pferde zu VIII uren des abents gestalt⁴⁾ sein. Darneben sedele, getzeug, zeume, gebissere, harnisch, rennespiss und was dartzu gehoirt in gutter ordnung und rustung rein halten, auch das solichs unverloren bleib, bewaren, und sullen im dartzu helfen der smidt und andere reisighe knechte die er zu hilf nemen sall.

Item zum VIten sal man den reisigen sambt andern dhienern im hauss im sommer zu VII⁵⁾, und im winter zu VIII uren,

1) Johann I., 2ter Sohn des Grafen Dietrich III. und der Elisabeth von Schleiden; seine Gemahlin und „gnädige frauwe“ war Margaretha, Tochter des Grafen Eberhard III. von der Mark-Brandenburg, mit welcher er 18 Kinder hatte.

2) und den Beginn der Nachtwache ankündige, anzeige; zehen das mhd. zihen, ahd. zihan, unser zeihen; es kann sich unveränderten Sinnes auf capellaen und auf urklock beziehen.

3) und im sommer zu VIII uren (morgens fressen lassen) und zu IV uiren nach mittage etc.

4) versorgt seien.

5) Dieser § 6 theilt uns die Zeit des Frühstückes mit, nämlich 7 resp. 8 Uhr; das erwähnte „sop geben“ ist entweder vom Unterbrode nachmittags zu verstehen, oder von einem nachgeholtten Mittagsmahl seitens der „reisigen sambt andern dhienern“, welche wegen ihrer Beschäftigung nicht an der Hauptmahlzeit theilnehmen können. Denn

und zu II uren nach mittage sop geben, und soll der keller innen alsdann bier und broit nach irer antzaill dar stellen und niemantz darfur odir nach geben, es werhe dann, das einer reithen solthe, reithen keme odir sunst aus bevehell zu thuin hette.

Item zum siebenthen sal men sonthags und feirthags umb der messen willen im daill zu X, und die andern thage stedts zwischen IX und X uren essen, und soll sich der koch auch dartzu schicken, das er alsdan mit dem essen fertig sey; auch ¹⁾ der burggraff allsbald die pfortzen schliessen und die schlussell, auch der keller, sobald angericht, wein und bier fertig odir uff die stufte bringen, und sol man darnach, wanhe die herren gessen, uff iren tisch zu drincken schencken, und darnach uff der knecht tisch einem jedenn einen becher weins odir zwei nach gelegenheit der gestalt, so frembde leuthe gegenwirtig weren, und bierss genug.

Item zum VIIIten soll niemantz frembds uff der stufen odir, da die herren sitzen, an der reisigen knecht tisch gefurt werden zu essen, es sey dan das die herren bevehell geben inen heruff zu lassen; dan so key: M.', fursten odir anderer lehenhern botten ankemen, soliche sollen uff die stufte gefoirt werden; aber andere frembde leuth nach gelegenheit derselben bey dem gesinde im stuffen vur der kuchen odir anderswo essen bleiben.

Item zum IXten sal man gemeinlich durch das jair im sommer, gleich wann es vunff geschlagen, des abentz zum nachtessen zu tisch gaen, im winther aber zeithlich schliessen und darnach auch

diese fällt nach dem folg. § 7 Sonntags auf 10 und Werktags zwischen 9 und 10 Uhr. Nach § 9 endlich aß man zu abend um 5 und im Winter etwas früher. Im Jahre 1615 stellt sich gemäß der 2ten Hofordnung die Zeit so: Frühstück 7 resp. 8, Mittagessen 12, Abendessen 7 Uhr. Nach der 3ten Ordnung frühstückte man um 7, nahm das Unterbrod gegen 3 und das Abendbrod um 8 Uhr. Während in No. 2 die Zeit des Unterbrodes, ist in No. 3 die des Mittagessens nicht angegeben; indessen wird man dort 3, hier 11 Uhr fest zu halten haben. Das Hauptgericht morgens und mittags war Suppe resp. Brei, meist wol aus Hafer, der in den unfruchtbaren und steinigten Gegenden der Eifel noch jetzt die Hauptrolle spielt. Abends mag man irgend ein Gemüse zu sich genommen haben, wie es sich bei der constanten Lebensweise der Eifelbewohner bis in die Neuzeit erhalten hat und sich auch aus der noch üblichen Redensart ergibt: „Habt Ihr das Mus schon gekriegt?“ Die Einführung der Kartoffel wird man für die Höhen der Eifel wol nicht vor 1750 ansetzen dürfen. —

1) auch (soll) der burggraff, odir auch der keller, allsbald die pfortzen schliessen und die schlussell, sobald angericht, wein und bier fertig (ist), uff die stufte bringen etc.

wie men pflicht zu disch ghen, und wilcher von reisigen odir anderen dhieneren zum essen morgen und abents nit gegenwirtig werhen und darnach mit den dhieneren, so zu tisch gedhienet hetten, essen wolthen, sal man inen nit gestaden, es werhe dann das sie quemen geritten odir sunst anders auss unserm bevehelich zuthun gehabt hetten.

Item zum Xten soll der burggraff odir keller altzeit des abents winthers und sommers bie guttem thage schliessen und bey sich haben die hauss- odir andere reisige knecht, darnach die gelegenheit sich begibt. Auch soll ein burggraff die gewer, als buchsen, saecken¹⁾, handtroir²⁾, spiesse, helbarten und anders so im zu bewaren geben werden, in gutter rustung halten und bewaren, und dasselbig in seinem abziehen, wie es im geliebert, widderumb gentzlichen ubergeben und lieberen.

Sall³⁾ man innen morgens zu IX uren z'essen geben durchs jar ain, mytten im sommer zu VIII.

Item zum XIIten, sobald die haussknechte, schurman, thornwechter und wagenknecht des abents gessen haben, soll ein jeder nach seinem bevehell uff seiner wacht sein, feur anmachen und, wie sich geburt, trewlich wachen.

Item zum XIIIten sal men zu VIII uren den reisigen und andern dhienern den schlafftrunck sambt einem wecke und ein par micken⁴⁾ darstellen, niemantz darfur odir darnach meher geben, und sollen sich darnach reisige und andere dhienere (aussgenommen die zur wachen vur getzogen odir bescheiden uff frembde leuthe zu warthen) schlaffen legen und⁵⁾ also sollen alle diener zu neun uren sich schlaiffen legen und die kertzen verwaren, damit umville⁶⁾ kertzen verbrennen und ander schade verhoid bleiben.

Item zum XIIIten, die zwei, so zu wachen getzogen werden

1) Kugelfäcke (?)

2) Handrohre, Pistolen.

3) (Item) sall. — Der Passus von „Sall“ bis „zu VIII“ ist in sehr unleserlicher Schrift nachträglich an den Rand geschrieben; er soll den § 11, den der Abschreiber übersehen hat, ersetzen. Die Reisige scheinen an die regelmäßige Zeit der einzelnen Mahlzeiten wenig gebunden zu sein.

4) Provincialismus für eine Art langer und schmaler Graubröddgen; der Ausdruck besteht noch, z. B. bei Steinfeld, für diese allerdings etwas größere Sorte von Graubrod im Preise von 10 Pfg.

5) Der Passus von und bis verwaren steht am Rande nachträglich hinzugefügt.

6) nicht viele (?)

vur und nach mitnacht, dieselbigen, ichlicher vur seinen antheill, soll¹⁾ die wechter allesament in gutter wacht halten und auch uff den Fenstern umbsehen und heimlich laustern und darnach alle uir²⁾ die kloeken leuden und aussruffen; diess also zu geschen sall der burggraff odir keller zu achten haben.

Item zum XVten sollen auch alle dhiener und iungen uff dem hause, wilche im thail mit messe hoirthen, sie hetten dan auss bevehell sonderlichs zu thun, all sonthag und feirtag ine der capellen messe horen und sollen auch die iungen ine der kuchen und im stall, so balt sie des abents die schotteln³⁾ geweschen und gestalt ist, kirtzen ausstun und verwaren, das feur zu machen und schlaffen gaen. Daruff soll der koch und marstelder, das solichs also geschehe, ein aufsehens haben.

Item zum XVIten soll der schreiber, so ethliche botten mit brieffen frembt ankemen, wilche widderumb antwurt haben solthen, darneben so inheimische botten mit brieffen (das er eigentlich wust und von den herren zuvor bericht werhe) ausszuschicken weren, soll er des abents die herre ermanen und die botten, frembd und inheimisch, morgens frue nach seinem vermugen mit brieffen fertigen, damit sie in irer thagereiss seinenthalben nit uffgehalten odir verhindert werden. Auch desgeleichen so etliche thage ernant und ine der schreiberey angetzeignet werhen, soll er die herren derselbigen zu gutter zeidt erinneren. Auch heiligs thags, wannhe partheien zu verhoren weren, mit hinab ghen und wes noithig uff schreiben, und zu tisch dhienen.

Item zum XVIIten soll der schneider odir kamerlinck achtung haben, das uff meiner g. juffern und uff andern cammern, so frembde leuthe allhie werhen, holtz, slafftrunck und andere noitturfft dartzu gehoirig bestalt, das dar keyn mangell angespurt werde, und darneben auch uff meine g. frauen wartten und zu tisch dhienen. Auch sonthags und feirtags, wannhe meine g. frauen, alth und junghe, zu kirchen in den dhail ghain, uff beide ire g. warthen.

Item zum XVIIIten soll keiner von reisigen odir andern dhienern one bevehlich sich aussheimisch machen, er sag es dan irsten dem herren, renthmeister odir keller, und von inen verleub begeren, damit man wisse, wo man sie finden mughe.

1) sollen.

2) Uhr, Stunden.

3) Schüsseln.

Item zum XIXten sollen der burggraff, keller, koch und schreiber, es sey dan sonderlich andersswo, dartzu men sie zu gebrauchen habe von noithen, beim hause bleiben, auch sall der koch, wannhe er hinweck zeugt, alle duppen¹⁾, schottelen und pfannen, im in seinem zugeck geliebert, widderumb liebern.

Item zum XXten soll der portzner niemantz frembds inlassen, er komme dan zuvor mit den schlusseln hinuff und sage, wer an der pfortzen und wes sein beger sey, alssdann soll er nach der antwort und bescheide, so er daroben erlangt, sich auch wissen zu halten und niemantz langhe, es sein undersassen odir frembde, an der pfortzen sthen lassen, sonder von stundt an, wie vurstet, heruff komen und solichs antzeigen, auch sonthags und feirthags, wannhe man zum zweithen mail zu messen gelaut, die schlüssel uffbringen.

Item zum XXIten soll der pfortzer da undden im daill, so jemantz des abents odir ine der nacht odir under essen, wannhe es geniebelt wer, sonderlichs keme reithen, solichs den wechtern, so bey der klock werhen, zuroiffen und antzeigen, damit man solichs auch hieoben wissen mügge.

Item zum XXIIten soll der pastoir im daill dem klockener bevehelen, das er zu VIII uren mess und des abents im sommer zu IIII und im winter gleich zu III uren vesper leuthe, uff das man die ordnung mit dem essen, wie vurstet, halten mughe. Desgleichen soll auch der koch da oben, wannhe es zeit ist zum essen, leuden lassen.

Item zum XXIIIten sal man den armen leuthen zweimall ine der wochen almussen mittheilen, nemlich sonthags und donnerstags, und darneben siecken²⁾ und andern armen leuthen, so gewisslich arm sein, wannhe die an das hauss quemen, sop zu drincken geben.

Item zum XXIIIIten, wer ine der kuchen nit zu thun, sal darauss bleiben, es sey dan renthmeister und keller, die darinen zu thun habén, uff das der koch nit in seinem kochen verirret, und auch ein jeder nit zugreifen muge.

Item zum XXVten sollen die reisige und alle andere dhiener uff dem hause, niemantz aussgescheiden, bey dem leiden, wunden gots odir anders bey godt schweren odir in ander weghe floichen, auch kein getzenck odir tzwist under inen haben; so jemantz daruber erfunden wurde, sal man alssbalt mit im rechnen und vur der

1) Töpfe.

2) Sieche, Kranke.

pfortzen lassen, auch nach gelegenheit straffen. So er aber das getzenck zu weit und mit waiffen aussrichten, dadurch jemantz gewundt odir geletzt wurde, sal men den anheber und schandtheter auch wissen zu straffen.

Diese vurgesetzte ordnung willen wir Eberhart archidiacon¹⁾, Friederich²⁾, Arnold³⁾ und Ruprecht⁴⁾ gebrudere graffen zu Manderscheidt und Blankenheim, hern zu Gerhartstein etc. halten, auch von unsern dhierenen festiglich gehalten haben und dieselbigen nit zu verminderen, sonder mit der zeit nach noitturfft zu bessern gemeindt. So aber jemantz von unsern dhierenen soliche nit hielte odir in einiche weisse krenckte, soll mit dem gerechent, verleub geben und nach dere ubertrettung gestrafft werden. Urkundt haben wir dieselbige mit eigener handt underzeichnet.

2.

Hoff- undt haussordnungh zu Blanckenheim unserer Marien Ursulen gräfln zu Manderscheidt undt Blankenheim, frauwen zu Junckerott, Dhaun undt Ervv, wittiben, undt am Kay. cammergericht bestettigter vormunderin, geborner graffln zue Lieningen undt Dagssburgh etc., welcher unsere vormundliche dhiener undt gesindt sich hinfuro gemess verhalten undt naekommen sollen.

Nachdem wir bey eintritt unserer vormunderschafflichen reierungh befunden, dass in diesem grafflichen hauss Blankenheim

1) Eberhard, 4ter Sohn Johannes' I., geb. 26. Nov. 1485 u. gest. 15. Aug. 1559, war Domherr zu Trier, Propst zu St. Paulin, hatte eine Präbende am Dome zu Lüttich, das Archidiaconat zu St. Gereon in Köln und in Condroz (ein kleines zum Bisthum Lüttich gehörendes Land mit den Hauptstädten Huy, Ciney und Dinant); von Golzius als Kenner und Beschützer des Alterthums sehr gerühmt.

2) Friedrich, 1493—1559, bekant aus der Fehde gegen den Grafen Robert von der Mark.

3) Arnold, geb. 1500, eröffnete die Linie Blankenheim-Gerolstein (hier Gerhartstein genannt) 1548, starb aber in demselben Jahre aus Gram über die Behandlung seitens seiner Brüder.

4) Ruprecht, geb. 1503, ausgezeichnet als Geschäftsmann und Soldat, focht 1529 und 1532 gegen die Türken und 1535 gegen die Wiedertäufer, starb 1542 auf einer Romreise, die er im Interesse Hermanns, des Erzbischofs von Köln, machte.

so woll von alters alss yetziger zeit hero gewisse hoff- undt haussordnungh in- undt allewegen gehalten undt uffgesetzt worden, so haben wir wengers nicht neben anderm unss angelegen sein lassen, dieselbe in ihrem standt undt wessen nit allein zu erhalten undt zu continuiren, sonder auch in etwas zu besseren, damit in solchem Staat hinfurther ebenmessigh alles sein richtigkeit undt regull haben moege.

Demnach so ist unser ernstlicher bevelch, will undt meinungh, dass alle undt jedere unsere officianten, dhienere undt gesindt, yetzige undt kunfftige, niemandt aussgescheiden, hinfuro dieser unser hoff- undt haussordnungh in allen ihren puncten undt articulen durchauss geleben undt derselben beneben jeders sonderbare bestallungh mit tat undt vest halten treuwlich undt ohne gefehrt nachkommen, gestalt dann zuvorab unsere officianten allwegh emp-siges undt fleissiges uffsehen haben sollen, deme eigentlich nach-zusetzen undt daran kein mangell noch hinderungh geschehen zu lassen.

Erstlich setzen, ordnen undt wollen wir, dass alle unsere dhienere und haussgesindt gott zu ehren undt zu ihrem selbst heill zuvorab sich aller gottessforcht undt christlicher andacht befeissigen, derwegen sontaghs undt uff andere gebottene feyer- undt heilige tagh zur catholischen kirchen undt anhoernungh gottlichen worts, auch gebrauchungh der heiligen sacramenten sich emp-sigh halten undt ohne erhebliche ursachen, alss leibshinderungh oder sunst hochnottige undt unumbgengliche geschefften, sich daran nicht auffhalten noch verhindern lassen.

Furss ander solle auch ein jedweder bey onnachlessiger straff sich gottesslesterens, fluchen, schwerens undt anderer missbrauch, so zu verkleinerungh gottlichen nhamens undt verachtungh seines worts gereichen, wie auch anderer ippigh- undt gottlossigkeit — dabey ja weder heill noch segen sein kan — gantzlich enthalten.

Zum dritten sollen alle schandbare, unnutze wortt undt geberden, so zu einicher lichtfertigkeit oder argernuss ursach geben mochten, nicht geduldet, sonderlich aber hurerey undt unzucht (ob soliche schon zwuschen ledigen standts personen vorgingen) nicht gelitten, sondern gegen die verbrecher mit harter leibss- undt nach beschaffenheit mit lebensstraff verfharen werden.

Zum viertten wirdt auch hiemit lichtfertige vollerey, trunckenheit undt unnutze verschwendungh, alss darauss gewisse verarm-dungh, auch etwa mort, unzucht undt dergleichen ubell entspringen

ernstlich verboten, alss sie dan yederzeit an die uberfahrenden hochlich gestrafft werden soll undt wirdt.

Zum funfften so solle under unserm hoffgesindt alles hadern, zancken, schmehen undt schenden, auffrupffen undt vorwurff, ess seye zu wass zeiten oder auss wass vorgesuchten ursachen ess wolle, gentslich bey unser schwerer straff undt ungnadt verboten sein; sondern da iemandt, es seye in Worten oder wercken, vermeint, dass ihme zu viell undt unrecht geschehe, dasselb hette ess¹⁾ bey unss oder unseren beampten zu klagen undt bescheidts zu gewarten, da alssdan der unrecht-habente mit geburender straff solle angesehen werden.

Sonderlich aber undt voss sechste setzen undt wollen wir zu erhaltungh dess uralten wollherbrachten burgfriedens alhie, wen einer eine werhaffte person, ess seye ein diener, handtwercksman oder gesell, in diesem schloss mit der faust schlagen oder mit ehrenrurigen schmehungen undt scheltworten verletzen oder antasten wurde, der solle nach befindungh mit ernst gestrafft werden; wurde aber einer so vermessen sein undt mit wehr oder wapffen wie ingleichen mit verbotenen wurffen undt anderer feindtlicher weiss den anderen beleidigen, derselb solle am leib onnachlessigh gestrafft werden, undt wirdt dieser burgfrieden nicht allein von dem schloss Blanckenheim sonder auch dessen hoeffen undt zwingeren, auch wo wir sunst unser wesen undt uffenthalt jedesmals haben, wie von alters verstanden.

Zum siebenten soll alles veruntreuwen undt bestellen, wie auch der gebrauch der dieterich, falscher undt gefeilter schlussell, wie in gemeinen beschriebenen rechten also auch alhie sunderlich verboten sein; dan wo dergleichen bey einem oder andern gefunden oder einer dass geringst endtfrembden, auch irgendt an verbotenen, verdachtigen oertern betretten wurde, derselbe solle harte undt ernstliche bestrafungen dess diebstalts zu gewarten haben, inmassen dan alle hoffdhiener sampt undt sunders unserm hoffmeister undt amptman, auch wan ess sunst zu thun geburt oder beholen wirdt, yederzeit raum oder stat zu geben schuldigh sein, sunder einich widersprechen undt misstrauwen, alle platz undt oerter in dem hauss Blanckenheim zu besichtigen, verschlossen undt unverschlossen uffzuschliessen, nit allein damit alle gebrechen zu ersehen undt zu

1) er.

verbessern, sondern auch verdächtigkeiten zu verkundtschafften undt nach befindungh mit unserm wissen undt bevehlich zu straffen.

Ferner undt zum achten, ohne vorwissen unser oder unsers hoffmeisters solle niemandt keine gast unndt fremden gehn hoff noch noch zum essen vühren undt einschleissen oder aber ihme essen von hoff schicken undt abtragen. Item es solle auch bei straff unserer dhiener keinem ausserhalb der geburlicher zeit weder brodt, bier, wein oder speiss gegeben werden.

Es solle aber zum neunten das ordinary gesindt sommerszeit der souppen umb VII undt winters umb VIII uhren, desgleichen mittaghs umb XI undt abents umb VII uhren an bestimbten undt gewonlichen oerten gewertig sein; ahn sontagen, feyer- undt heiligen tagen aber solle keine soup gegeben werden, ess seye dan dass einer verschickt werde oder in unserem dienst auss gewesen wehre. Ess soll auch sunsten ein ieder dassjenigh, was ime zu seim gebur auss keller undt kuchen, alss gutt ess der liebe gott bescheret, gereicht wirdt, onhe verachtungh undt gegenmurren annhemen undt mit danksagungh geniessen; da aber eines vermeinen nach ihme die gebuer herin nicht beschehen, derselb hat ess den daruber bestelten bevelchhabern anzuzeigen, oder dieser verachtungh undt murrens halben straff zu gewarten, inmassen dan auch diejenige, so die ordentliche essenzeit durch ihr eigene schuldt undt fharlass versaumet, kein speiss oder dranck extra bekommen können, oder sollen einich ungebürlich wort gegen keller oder koch so wenig alss etwa dem kuchenschreiber oder bottelierer noch auch burggraven, wachtmeister oder pfortner verschliessens halben zu gebrauchen, viell weniger mit der that etwass vorzunehmen bey straff sich verhalten sollen.

Zum X. dass gesindt solle zur suppen uber ein viertheill, zu mittagh undt nachtessen uber ein halbe oder drey viertheill stundt sich nit saumen, sondern nach gethanem imbs sich unverlengt yeder wider an sein geschefft undt arbeit machen, ausserhalb der malzeiten auch sich der hoffstuben enthalten, sonder solche nach gehaltenen malzeit yederzeit vom haussknecht fleissigh aussgekeret, auch niemanet darin zu spielen oder sunsten eigenes gefallens, geschwetz undt narrentheidingen zu trieben gestattet oder zugelassen werden. Aber dess kellerss, kuchen, botteley undt backhauss sollen sich ein ieder, so darin nichts zu schaffen, bey straff gantzlich enthalten.

Zum XI. wan morgents, abents oder nachts die pforten geoffnet oder geschlossen oder auch die bruck niedergelassen wirdt,

sowoll auch zu den malzeiten (wie dann zu solchen stunden brucken undt porten fleissigh verschlossen und die schlüssel yedessmals in die taffell oder hoffstuben gebracht werden sollen), so sollen die thiener im hauss mit knebel, spiessen oder sunst gutter gewehr nach gelegenheit undt erfordern folgen undt sich darin allwegh willigh erzeigen, fleissig auffsieht helffen thun, damit kein unrath geschehe, gestalt dan unser verordneter burggraff undt wachtmeister insonderheit bevelcht, wass man bey uff- undt zuschliessungh der porten vor ordnungh zu halten; auch sollen alle im hauss liegende officianten undt dhiener ihre seitenwehr¹⁾, rohr oder wass yeder vor ein gewehr vor sich selbst hat, nachts in seiner schlaffkammer bey ihme haben, damit yeder uff feur oder lermenss, geschrey undt sunsten etwan uff unversehentliche fäll biss uff andere verordnungh etwass in der handt habe.

Zum XII. ess solle auch kein dhiener, wer der seye, fur sich selbst onhe erlaubnuss auss dem hauss gehen, sonder da einer oder der ander an ort undt enden etwass zu thun undt zu verrichten hette, hat er zuvor uns selbst oder unsern bevelchhabern solches anzudeuten undt erlaubniss zu bitten.

Zum XIII. wen die dhiener undt gesindt ihr nachtessen gethan, sollen sie sich, wer nicht uff zu warten oder sunst auss bevelch noch zu thun hat, zu beth machen, spielens oder uffenthaltens auch unnutzem geschwetz mussigen, die lichter in stallen undt cameran undt uberall recht aussleschen undt versorgen, damit kein schadt undt fuersungluck durch farlessigkeit entstehe.

Zum XIV. wen etwan ausserhalb dess hauss in der nahe feur uffgehen wurde, solle der churwechter dess thaghs undt nachts die andere wechter dasselb durch ein gewonlich verordnet zeichen anzeigen; wurdt ess ubersehen undt nicht in achtt genhomen, haben sie der herschafft straff zu gewarten, alssdan soll der burggraff undt wachtmeister dass gesindtlein uffmhaue undt sich beneben den²⁾ bekheren undt theilss der soldaten die im hauss sein werden mit ihrer gewehr an die pfort verfuegen, die ubrige dhiener undt gesindt aber als balt sich bei der handt bei einander halten undt wass jederm alda anbefohlen wirdt fleissigh undt bey straff nachkhommen, zum fahl aber — da gott vor sein wolte — hier im hauss ein feur uffgehen wurde, solle der burghvogt undt wachtmeister gleichfalhs nebent vorbenenten dhienern undt soldaten die

1) Säbel oder Degen.

2) unleserlich.

pforten verhueten, kutzcher, sein iungh undt holtzfurknecht, wie balt sie dessen gewhar werden sollen, mit verordneten fassen wasser zufhuren oder beytragen sich bereidt halten undt der bevelchhaber bescheidt erwarten; alles andere gesindt undt dhiener, so in diesen noitten helffen kan, soll sich mit aimern gefast machen, undt soviell in ihrem vermogen nicht allein ungeheischen vor sich selbst hulff erweisen, sondern auch denienigen, wass ihme von den beampten sonderbar bevholen, in allen treuwen undt fleiss bey straff nachsetzen.

Zum XV. wan etwas an geringer arbeit zu thun, wêlche onhe versäumbnuss anderen ordentlichen geschefften zu verrichten undt sonderbare froen zu bescheiden nit nötig wehren, soll yedweder uff geheiss der officianten oder wer dessen bevelch ist, sich dessen mit fleiss underziehen oder gestrafft werden, inmassen dan zu verhutungh vergeblicher froenten keinem dhiener eigenes gefallens frôner zu bescheiden erlaubt, sundern ieder durch ein canzleyschein oder den landbotten erlangt werden.

Schliesslich weill unsern officianten dieser unsere hoffordnungh observants undt uffsiehe ernstlich vor andern anbefollen, wollen wir hiemit alle unsers hoffs gesindt, dhiener undt genossen verwarnet haben; wo demnach einem oder anderm etwas zu volgh undt handthabungh dieser unserer ordnungh eingeredet oder erinnert wurde, der solle sich bescheidenlich und gehorsamb daruff erzeigen bey verlust seines iahr- undt liedthons, entsetzungh dess diensts oder nach beschaffenheit anderer straff, undt soll diese ordnungh nicht allein hie zu Blanckenheim sonder auch zu Junckerot, da wir daselbst etwan mit der hoffhaltungh oder sunst uff reisen undt uber lands sein wurden, sowoll von yetzigen unsern, alss auch allen andern dhienern, so uber kurtz oder langh angenhomen werden moegten, — wie dan solche zu halten ieder mit handtreuwen an zu geloben — alss auch von frembden handtwercksleuthen, underthanen undt andere, welche diss orths oder sunst bey unserm hoffstaat zu schaffen, so langh sie sich der endts verhalten, durchauss in allen puncten steiff undt unverbruchlich gelebt undt nachgegangen werden, nicht zweiffelendt, ess werden andere ab- undt zureisende personen undt die ihrer herschafften mit pflichten undt diensten verwandt auch andere hoffordnunghen ersparen selbst bescheidenlich in allen inverliebten puncten sich der gebur verhalten, wie dan alle verbrecher nach inverliebter wilkuriger geburlicher straff oneinstelt sollen angesehen werden, auch diese unsere hoff undt hauss-

ordnung nach unserer gelegenheit zu enderen, zu mehren, zu mindern oder gar abzuschaffen unss hiemit vorbehalten ist undt verbleibt.

Undt damit keiner sich der unwissenheit zu behelffen, so ist diese ordnungh zu ieders nachrichtlicher wissenschaft uff heuth dato offentlich vorgelesen undt uffgehfftet undt mit unserem vormundtlichen secret besiegelt undt bestettiget worden; signatum Blankenheim den ao. 1615.

3.

Haussordnung auch bestellung eines renthmeisters, kellers, botlierers, koch, marstellers und sunst gemeines huysgesindes.

a.

Forma einer bestellung des renthmeisters.

Wir N. bekennen hirmit offentlich gegen idermeniglichen, das wir den erbarn unsern lieben getreuwen N. zu unserm rentmeister (odir N.) in unser behausung binnen Collen¹⁾, und was wir deses orts gulden und renthen darzu gehorig zu empfangen, auff- und angenommen haben, dasselb auch mit und in kraft deser bestellung, in aller gestalt²⁾, wie folgt:

1. Anfenglich sall er, N, unser renthmeister, in unsern husern und derselbigen zugehörigen gulden, renthen, zinss und andern gefellen, nichtz davan, wie das namen haben kan, ausgenommen, vermoge unser register, es sei stendich odir unstendich an geld, an frucht und andern, ein ides zu seiner zeit, uffheben und infurdern,

1) Die Grafen von Blankenheim besaßen u. A. das auf dem Heumarkt gelegene Haus „zum Flachssteller“, welches dem Grafen Arnold als Propst von St. Andreas gehörte und als Lehen seit 1598 28 Gulden Erbrente trug; ferner später ein solches auf dem Neumarkt, welches aus dem von dem Reichsgrafen von Nesselrode i. J. 1766 für 25000 Gulden erworbenen sog. Sternbergerhofe und dem alten Schützenhofe herausgebildet worden war. — binnen Collen und (für das) was wir zu empfangen (haben) etc.

2) gestalt, = mit vollkommener Sicherheit und Bürgschaft; siehe § 8.

von den zinsen und renthen wie die itzunder im register befunden odir aber kunfftig bi zeit seiner amtsverwaltung darin registert werden, nichtz hinterstendig noch abkomen lassen, sunder die in wesentlich gange behalten.

2. Item willen wir auch ein besunder inventarium uffrichten van alles, wass in der botley, in der kuchen, auff den kamern, in dem marstal, uff den sollern und in den kellern; auch was durch das gantze huys an leynwaeth, betten, pollen, kussen, pelsdeck, schartzen, tapeten, gulden und silbern geschirre furhanden, soll ime, dem R.; alles nach inhalt des inventarii geliebert werden, darvon er uns auch unser rechnung zu thun schuldig sein soll.

3. Item sall obiger renthm: auch volnkome macht und gwalt¹⁾, slusseln zu haben von unsern sollern, keller, kuchen, botleien, thuren und portzen aller unser husern zu Sant: N: und fleissig acht haben, das alles hinwider darselbst ordentlich und richtig gehalten werde, gebouwet, beslossen und bewart werde.

4. Item sall unser renthm: bi mussiger zeit auswendig alle unsere haeff, hoffgerechtigkeiten, benden²⁾ und holtzzwass visitern, besichtigen und wahrnemen, auch das unsere pachtgutter in guttem bow und bessery³⁾ gehalten, das auch nichtz bowfellich wurde fleissig achtung haben oder sust unss antzeigen.

5. Item soll unser R. unsere jairtzyss, pachten, gulden, fruchten und renthen bi gutter zeit entfangen und auffurdern, und bei seinem abwesen dem underkeller⁴⁾ odir N. befehlen, damit alle pechtern und officianten irer missbetzalung sich nit zu entschuldigen hetten.

6. Item soll unser R. on unser erlaubniss sich nit abfindig machen noch verreissen, und so er unserthalb wohin zu reisen hette, sall er zuvor unserm underkeller odir N. mit in- und aufgeben, abschit lassen und sust, do notig, uns selbst anzeigen.

7. Item soll unser R. alle idere jars seine rechnung de receptis et expositis fur dem monat februarii fertig und bereit haben, dieselbe unss selbst uberantworten, auch alle jars van unss zu gelegener zeit weissung erwarten, folges alle restanten des geldes, dere

1) scil. haben.

2) Biefen.

3) zureichende Dingung; bow in ursprunglicher Bedeutung, colere.

4) d. i. Botlier, der mit dem Refner in Nr. 1 identisch ist.

fruchten, des weins, auch von allenn borchtedlen und kerffstecken¹⁾ vollenkomen quitung liebern, umb allen kunfftigen irthumb zu verhuten, und sall auch uffsicht haben, das alles, so ime bi dem inventario uberantwort worden, alle jars noch furhenden weren und nichtz darab verlorn noch verruckt.

8. Item nach befindung der rechnungen so unss an einigen puncten dere misbezalung odir, do gott fur sey, einige untrew widerfuren, gedencken wir solches alles an unserm R. selbst und seinen angelobten burgen unverzoglich unsern schaden zu erholen, innen darnach uff gethonen gepurlige lieberung unsers inventar urlauben und wegweisen.

9. Item do unss unser R. lenger zu dienen nit willig, sall er dasselbig unss ein firdell jars zuvor uffkundigen, gleichfals wir ime auch zu thun willig, sall auch alles was ime geliebert worden vermoge unsers inventar widerumb liebern und gut thun.

10. Item soll unser R. unss alle borchtedlen und kerffstecken selbst uffkerben, uffschreiben und bi sich verwaren, odir weme er van unsern denern solches wurde befehlen und sont nemat anderst solchs zu thun gestatten.

11. Item soll unser R. alles was unss zustendig, kleine und groiss, zu unserm furtheill, denst und wolfart brauchen unnd nichtz in seinem eigen odir andern nutzen.

12. Item nach gethoner unsers R. rechnung willen wir uff unss geine restanten bliven lassen, es were dan beweislich und claer, solche resten das sie nit zu bekommen weren odir sunst durch rechtmessig ursachen sich dessen zu entschuldigen.

13. Willen auch hiermit unserm R. befohlen haben, alle dage das fuder fur antzall der pferden geben zu lassen und nach gelegenheit das zo messen odir abtzhien, sall auch ein besunder taglich foder-register unss ider zeith darvon geben.

14. Item soll unser R. fleissig aufsicht haben, das die fruchten uff unsern sollern in gutter verwarung gehalten und ie zu zeiten, wen es die noit erfurdert, umbgesturzet werden; was aber darnach abgheit, lassen wir zu, das er es nach gelegenheit fur k.....²⁾ abrechne. Und sall auch fleissig uffsicht haben mit unserm huysgesinde, das ein ider seines denst, darzu er angenommen und bestalt,

1) Kerbhölzer, meist von Haselnußholz, wie sie noch jetzt in einigen Gegenden der Eifel, besonders im Verkehr mit dem Bäcker, in Gebrauch sind.

2) unleserlich.

fleissig obwarte und getrewlich nachkome, und nach ablauff des jars einem idern seinen verdienten lohn und besoldung handreichen und entrichten und in sein register stellen; do er aber derselber bestelter diener einen odir mehr der bezahlung halber der vurstender gelegenheit nach nit zufridden stellen werde, so sall er gleichwoll nit underlassen und mit demselbigem sich vom selbigem jair berechnen, und was der R. also schuldig verblifft, darvan sall er deme odir denselbigem schriftlich bekenntniss geben, die von den dienern uff eine andere zeit do mitgefördert und betzalt werde; welcher diener aber das vom R. das schriftlich bekenntniss nit hette vor zu legen, deme soll von unss odir den unsern geine betzahlung beschien; und im fall derselbig unser diener und huyssgesinde einer odir mehr abtzhien wurde, andern an deren stadt nach des huyss- und denst-gelegenheit annehmen, also das derhalb in unserm denst gein mangel odir versumenis geschege; doch soll gein diener beurlaubt odir angenommen werden, es geschege dan mit unserm wissen und willen.

15. Item ferner soll unser R. fleissig uff unsere kuche acht haben, das alles darselbst recht zughee, allen uberfluss vermeiden, sunder, was iderm gepurt, zur rechter zeit ordenlich gehantreichet werde, und sall er dem koch zu der kuchen, was darselbst zur hausshaltung notig, bestellen, darvon auch, wie von andern, gepurlige rechnung doen und sich vermoge unser hoffordnung, was ime dieselbe ferner der kuchen halber und sunst ufflicht, unverweislich, trewlich und fleissig halten und erzeigen; und sall nu hinfurth gemelter unser R. in seiner ambtzverwaltung und vursehung deir huysshaltung trewlich und fleissig unsern schaden verhuten und bestes werben und sich daran nicht hindern lassen, wie er unss alles solches (vermittels eide) zugesagt und versprochen und deshalben einen reverss zuruck geben.

16. Jegen solchen seinen treuwen denst so willen wir N. graff und her zu N. obgemeldtem unserm R. zu underhaltung geben als folgt: Erstlich sall er die kost für seine person bei unss haben, wie andere unsere diener und vorige unsere RR. haben gehat. Item sall unser R. alle jars fur seinen verordneten jarligen belonung haben N, unnd N kleit, als nemlich fur ider kleit six ellen gleichs andern dener doich, und zum wambs VI ellen bomesyn¹⁾ und II ellen

1) ein blaues, baummollenes Futterzeug, auf der einen Seite mollig, auf der andern glatt, und sehr stark.

fur hosen, X ellen fur durchzug¹⁾ sambt dem underfoder als gebruchlich, und soll der jairdenst sein anfang haben am ersten dag mertz deses jars.

17. Item sall auch unser R. alle zeit haben eine wahre copeny aller articulen unser uffgerichter huysordnung, sich ider zeit darnach zu regulern und aller dinge mituffsehn thun. Doch sall unss alle zeit furbehalten und frey sein, dese Ordnung zu verendern nach unserm eigen wolgefallen.

18. Item sall auch bemelter R. von wegen deser vurgmelter articulen und puncten, so er itzo angenomen, deselbige stede und vast zu halten mit handleistung in eides statt verpflichtet sein, derwegen auch sein . . .²⁾ hiervon zu geben willig, dagegen auch des vurschreven bestallung zulassen und vast zu halten, dessen zu urkunt und besser versicherung haben wir N. her und graff zu N. dese bestallung mit unser eigener hant unterschreiben und mit unserm pitschier versiegelen lassen, geben am . . .

b.

Folget hernach die haussordnung.

Durch weisheit wirt ein huys gebouwet und durch verstant erhalten, durch ordentliche hausshaltung werden die kamern voll aller kostlicher reichtumb.

Proverbiorum XXIV. capit.

Item sollen unsere hoffgesinde alle sontage, fhyr- und festdage des morges fur der zoppenzeit erstlich zu der miss, predigt und gebet in die kirch gaen.

Item sollen auch alle denern ire swartze hembder im hoff weschen lassen, odir sust selbst, und nit durch andere, ire hembdern auss und in zum weschen dragen.

Item soll man uff wirkeldage morges zu VII oren zoppen, am nechmittag zu III oren das underbroit, am abent zu VIII oren slaffdrunck geben.

1) eine Art Fütterung oder Wärmung der Wärme halber, welche zwischen dem Tuch und dem Unterfutter liegt.

2) unleserlich.

Item sollen unsere camerdeners stede bi und umb unss sich finden lassen, auffwarten, zu gaen und staen zu unserem befehl unndt notturfft, sollen auch gleichfals in herbergen und sunst versorgen, das unser gemacher gereinigt, die bedden gespreit, unsere cleidern und alles rein gekert und rustig halten, kertzen und feuwer bi der handt haben, dasselbig, wanner wir zu bede gelegen, fleissig aussdoen und hinsetzen.

Item wanner wir wohin zu reisen haben, sollen unser diener alle, so by unss sein, in herbergen und andern ortern sich heimlich und stille halten nach gelegenheit der plätzen, mit essen, drincken messig, allein zur notturfft halten, hew, habern und andere notturfft mit willen unses vom adel odir N. fordern, auch von slemen, demen unzüchtigen redder und gebierden gantzlich enthalten.

Item soll unser botleier odir keller nemat in unserm absein wein schencken, ausserhalb unser vom adell und sust furtrefflichen personen einen ehrdrunck zu geben, alles mit wissen unser vom adels und R.

Item nach gehalten maltziden soll unser b. alles, was in broitkorff gelacht, reinlich und fleissig bewaren, darab durch den tag den armen geben.

Item soll unser b. der zeit die weine abzulassen fleissig acht haben, sunderlich bi dem alten licht zu bestellen und nicht am jungen licht.

Item soll unser b. stedich bi den fassbendern wan sie wein stechen selbst bliven fleissig zu sehen, das nemand dan darzu gehorig in den keller gaen, darnach alle fesser gross und klein uffschreiben, wie fill derselbig dem fasssbender geliebert worden, auch was sunst neu gebunden worden und was noch ubrig pleibt.

Item soll unser keller durch den tag, sunderlich des abentz, fleissig wahrnemen uff die bier- und weinfesser, das dieselbig gantz und gedicht sein, dass auch die weinfesser rhein und oben foll gehalten werden.

Item belangt uff martini den . . . ¹⁾ uff christmiss das offergelt uff . . . ²⁾ den jairdeich item taglich die huyssarmen und almosen zu geben willen wir auch ordnung geben und machen.

Item sollen unser b. und koch, wann wir selbst binnen Collen residern, alle morges zu fruwer zeit am fisch-, fleisch- und altenmarck

1) unleserlich.

2) unleserlich.

zusamen gaen, darselbst das best, so zu bekommen, fur unsere notturff einkaufen und bestellen, domit andere nit das best und wir das schlimmst haben.

Item sall unser koch, wan man uff unserm disch angerichtet hat, den essen folgen in die stoben, das deselbig ordetlich dargestellt, uffgesetzt und nicht verruckt werde.

Item soll unser b. und koch fleissig acht nemen, dass alle speise, so von unserm disch abgenommen, zwischen der stoben und kuchen nit weg verrucket werde und auch alles was zu unserm disch widerumb denlich verwarlich hersetzen, und vom ubrigen unserm hoffgesinde anrichten, alles mit wissen und raith unsers R. unnd botl.

Item unser koch und marsteller sollen ire jungen dohin haltend, das sie alle sondagen, fest- und fhyrtage des morges fur mittag zu der kirchen und mess, predigt und gebett gehalten werden.

Item sollen das gantze stalgesinde bei der winterzeit nit in der kuchen, sundern am andern ort, darzu wir platz verordnen, der kelte halber sich finden lassen.

Item sollen unsere andere reisige knechte sich eindrechtig gegen unsern marsteller, dargegen der marsteller sich lieblich gegen seine mitgesellen halten, unsere pferd trewlich warten, das auch die staljungen alle zeug und stiblen uff junkern und knecht gehorig reyn halten und, was sich im stall sunst gepurt, thun.